

Reimar Heider

1993 - 1996

Reimar Heider, geb. 1972, katholische Sozialisation, Kriegsdienstverweigerer. Seit 1992 Medizinstudium, 1993-1994 CVler, seit 1994 Cusaner. Reimar Heider engagiert sich seit 1993 in der ksg, er war 1994-1995 im Gemeinderat. Seit 1995 zusätzlich Turkologie- und Philosophiestudium, Engagement in der AG Kurdistan und der OLLAfA.

Fremdbestimmung?

Mitbestimmung? Oder gar Selbstbestimmung?

Wir befinden uns im Jahre 1996 n.Chr. Die ganze katholische Kirche wird von alten Männern beherrscht... Die ganze Kirche? Nein! Eine von unbeugsamen StudentInnen bevölkerte Gemeinde hört nicht auf, der Amtskirche Widerstand zu leisten.

Aber keine Sorge, dieses Szenario, für die einen Wunsch-, für die anderen Alptraum, ist weit von der Realität entfernt. Studentische Mitbestimmung gestaltet sich weit weniger spektakulär als der Widerstand der Gallier gegen die Römer.

Die ksg Göttingen ist seit den 70er Jahren von einer autonomen Gemeinde zu einer (formalen) Basisdemokratie ohne Basis degeneriert. Die meisten Gemeindemitglieder fühlen sich in den Gruppen, denen sie zugehören, ausreichend gut aufgehoben und interessieren sich wenig bis gar nicht für die Möglichkeiten der Mit- bzw. Selbstbestimmung, was sich beispielsweise an der Wahlbeteiligung zeigt, die ähnlich katastrophal wie die bei StuPa-Wahlen ist.

Die Grundhaltung scheint mir eine „ist-uns-doch-egal“, „dass-man-eh'-nichts-machen“ und „das-soll-jedeR-für-sich-entscheiden“-Mentalität zu sein. Real existierende Mißstände in Kirche und Gesellschaft werden zwar erkannt, jedoch anstatt sich mit vereinter Energie an die Änderung der Zustände zu machen und gestalterisch tätig zu werden, richtet sich jedeR im Bestehenden so gemütlich wie möglich ein.

In der Arbeit des Gemeinderates als dem direkt von den Studierenden gewählten Gremium, das die Gemeinde zusammen mit dem Hautamtlichenteam leitet, oder zumindest leiten sollte, und dem ich von 1994 bis Ende 1995 angehörte, zeigte sich dies als behutsame Selbstabschaffung als Instanz der Mitbestimmung. Hauptaufgabe wurde über weite Strecken das Organisieren von kulturellen und sonstigen Veranstaltungen; kirchen- oder gar allgemeinpolitische Fragen wurden sorgsam ausgeblendet.

Entsprechend gering war zunächst der Widerstand gegen eine geplante Rahmenordnung, die den Hochschul- und StudentInnen-gemeinden im Bistum Hildesheim die noch bestehenden Möglichkeiten zur studentischen Mitbestimmung kräftig beschneiden sollte. Ebenso wurde das KirchenVolksBegehren zunächst relativ gleichgültig aufgenommen. JedeR sollte sich eine eigene Meinung bilden, die gewählte Gemeindevertretung allenfalls den Rahmen für eine Diskussion bereitstellen.

Trotz alledem ist kreatives Handeln immer wieder möglich und nötig. In beiden Punkten konnte sich nach und nach die Überzeugung durchsetzen, daß es besser ist, sich nicht an den Rand des Geschehens drängen zu lassen, sondern aktiv in den Diskussionsprozeß einzugreifen. In der Frage der Gemeindegliederung wird zäh um die bestehenden Freiheiten gestritten, und auch das KirchenVolksBegehren ist nicht ganz unbemerkt an der ksg vorbeigezogen.

Das Engagement des Gemeinderates bei alledem findet häufig ein wenig 'am Rest der Gemeinde vorbei' statt, kann aber nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Gremien der studentischen Mitbestimmung sind es, die immer wieder versuchen, die Freiräume, die die ksg so attraktiv machen, zu erhalten und neu zu schaffen, damit die Entfaltung der einzelnen Gemeindemitglieder ebenso wie der gesamten Gemeinde optimal gewährleistet werden kann - auch gegen Widerstände, auch gegen solche aus den eigenen Reihen.